

**Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen**

Dienstag, 1. April 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrerin **Charlotte von Winterfeld**  
Taunusstein

## Wozu Lachen gut ist

Die berufstätige Mutter hetzt zum Kinderhort. Sie muss sich beeilen, damit sie noch rechtzeitig ist. Die anderen Kinder sind bestimmt schon abgeholt worden. Per Handy klärt sie auf dem Weg noch, wer ihren Sohn Paul morgen mitnimmt, denn da hat sie einen wichtigen Termin. Paul lacht, als er die Mutter sieht. Zwischen Tür und Angel fragt die Mutter sorgenvoll: „Und hast du sie schon gemacht, deine Hausaufgaben?“ „Nö, ich hatte keine Lust.“ Paul schüttelt den Kopf. Da wird sie böse. Er weiß doch, wie wichtig die Hausaufgaben sind. Als sie gerade so richtig loslegen will mit dem Schimpfen, lacht er: „April, April, Mama, ich habe sie doch schon gemacht, die Hausaufgaben!“ Paul freut sich über seinen Scherz. Und die Mutter kann nicht anders, sie muss mitlachen über sich selbst und ihre Art.

Heute am ersten April werden überall Aprilscherze gemacht. Eigentlich eine gemeine Tradition. Früher wurden Lehrlinge zu unmöglichen Aufgaben in die Stadt geschickt. Sie sollten aus Geschäften gerade Haken, Kieselsteinöl oder Gänsemilch besorgen, Dinge, die es gar nicht gibt.

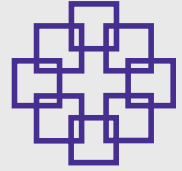
Wahrscheinlich geht der erste April auf das Narrenfest der Römer zurück. Mit diesem Fest sollte der Winter ausgetrieben werden. So wie der Winter gegen die Sonne keine Chance mehr hat, weil sie ja immer länger scheint, so geht es auch dem Aprilnarren. Der wird überall umsonst hingeschickt, hat aber eben auch keine Chance und wird von allen nur getäuscht.

Ich habe mich gefragt, was mich zum Lachen bringt.

Über jemand anders lachen ist leicht. Schwachstellen findet man schnell. Aber mulmig ist mir schon manchmal, wenn ich mich über andere lustig mache.

Vielleicht lache ich nur dann richtig, wenn ich über mich selbst lache. Oder über die Probleme, die ich gerade habe. Die bekommen dann ihren richtigen Stellenwert und sind nicht so überdimensioniert.

So war es seit dem 14. Jahrhundert Brauch, an Ostern in der Kirche Witze zu erzählen. Die Menschen sollten lachen und ihre Lebenslust spüren. Nach dem Tod von Jesus kommt die Auferstehung. Das Leben siegt, der Tod wird an die richtige Stelle verwiesen. Jetzt kann man sogar über den Tod lachen.



**Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen**

Dienstag, 1. April 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrerin **Charlotte von Winterfeld**  
Tausenstein

Ich glaube: Wenn ich über mich selbst lachen kann, dann hilft mir das. Ich nehme mich selbst dann nicht mehr so wichtig.

So ging es vielleicht auch dem Kirchenpräsidenten bei seinem Besuch in einem Dorf im Vogelsberg. Mit seinem Dienstwagen fährt er vor, um den Pfarrer dort zu besuchen. Als er aussteigt, kommt ein kleiner Junge vorbei und bestaunt das große Auto. „Wer bist du denn?“ fragt der Junge den Fremden. Und der Kirchenmann überlegt, wie er seine hohe Position kindgerecht erklären kann: „Ich bin an der Spitze der Kirche!“ Der Junge blickt erstaunt um sich und schaut nachdenklich auf die alte Dorfkirche: „Mm, bei uns ist an der Spitze der Kirche ein Gockel.“

Ich nehme an, der Kirchenpräsident hat laut gelacht. Und ich stelle mir manchmal vor, wie der liebe Gott schmunzelt, wenn wir Menschen uns zu wichtig nehmen.

Der amerikanische Schriftsteller Mark Twain bringt das auf den Punkt:

„Der erste April ist der Tag, an dem wir uns erinnern sollen, was wir 364 Tage im Jahr sind, nämlich Narren.“